

## **Exposé zum Vortrag „Stadt konzeptionell und praktisch Zusammendenken“ beim 35. Deutschen Naturschutztag**

### **Cornelia Zuschke – Beigeordnete für Planen, Bauen, Mobilität und Grundstückswesen**

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist eine wachsende Stadt, die sich stetig weiterentwickelt und verändert. Aufgrund der vorliegenden Rahmenbedingungen einer hohen Bevölkerungszahl (642.304 Einwohner\*innen am 31.12. 2019) und einer verhältnismäßig kleinen Fläche von 217 km<sup>2</sup>, entsteht ein hoher Druck auf das knappe Gut Boden. Daraus entstehen vielfältige und komplexe Herausforderungen, denen sich viele Städte heute und morgen stellen müssen: Nutzungskonflikte, angespannte Märkte, ein hohes Verkehrsaufkommen sowie seit neuestem die nicht vollends abschätzbaren Auswirkungen durch die weltweite Corona-Pandemie. Deshalb muss die Stadt als integriertes und integratives Gesamtsystem weitergedacht und gelebt werden.

Ein elementares Vorgehen hierbei ist das Vereinen der räumlichen Ansprüche und das Fixieren von städtischen Werten. Einen hohen Stellenwert dabei müssen auch in Zukunft die Natur, der Naturschutz, der Klimaschutz und die Klimaanpassung einnehmen. Diese sind Schlüsselkomponenten einer gesunden, zukunftsfähigen und für Menschen langfristig lebenswerten Stadt. Sie schaffen eine dynamische Robustheit, Wandlungskompetenz und somit Resilienz. Zu ergänzen ist diese Haltung mit einer umfassenden Beteiligung aller sowie nachhaltig verbindlicher Umsetzungen auf allen räumlichen Ebenen, von der Region bis hin ins Quartier.

Gesamtstädtische Konzepte und Strukturplanebenen, wie der Masterplan Green Mobility, der Hochhausrahmenplan, der Grünordnungsplan oder die Planungshinweiskarte, müssen sich nicht nur aufeinander beziehen, sondern auch ineinandergreifen. Um dies zu gewährleisten, zwischen den verschiedenen Interessen zu vermitteln und Zielkonflikte zum Wert der Stadt zu entwickeln, befindet sich aktuell das Raumwerk D als städtebauliches Entwicklungskonzept für Düsseldorf in der Neuaufstellung (Weiterführende Informationen unter [www.duesseldorf.de/raumwerkd](http://www.duesseldorf.de/raumwerkd)).

Doch auch im Kleinstädtischen muss bereits jetzt eine verbindliche Umsetzung in Quartieren und konkreten Projekten stattfinden. Grundsätzlich müssen Bauprojekte durch gezielte Maßnahmen Natur- und Klimaschutzkomponenten dem Raum (zurück)geben, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen baulicher Dichte und Lebensraum zu ermöglichen. Nur so bleibt oder wird das Gemeinwohlsystem Stadt stabil und krisenfest. Insbesondere die Qualitätsfelder Fläche, Städtebau und Architektur, Energie, Produktion und Entsorgung, Wasser sowie die Sicherung und Förderung der Biodiversitätsvernetzung stehen mit all ihren Facetten im Zentrum zeitgemäßer Planungen. Maßnahmen wie Festsetzungen von Dachbegrünungen in Bebauungsplänen sind bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil von Planverfahren in Düsseldorf. Zudem spielt die Innen- vor Außenentwicklung in Düsseldorf eine entscheidende Rolle. Gleichzeitig gilt es bei Projekten die Flächenversiegelung zu minimieren und wenn möglich qualitativ hochwertige entsiegelte Flächen herzustellen.

Es findet kommunal und bundesweit ein Bewusstseinswandel statt, es gilt aus Naturschutz und Stadt, aus ideologischen Widersachern, operative Verbündete zu machen: im Quartier, in der Kommune und in funktional zusammenhängenden Räumen,

wie der Region. Hierauf geht auch die Neue Leipzig Charta ein, die sich auf die drei Dimensionen der Stadt - gerecht, grün und produktiv - fokussiert. Auch die neu ausgerichteten Städtebauförderungsprogramme sind seit 2020 stärker auf die Aspekte des Klimawandels und der Klimaanpassung ausgelegt. So schlägt sich das Zusammendenken von Stadt und Natur verstärkt in der Stadtentwicklung nieder. Mit der natürlichen, mäandernden Rheinlandschaft und ihrem Stadtgrundriss hat die Stadt Düsseldorf für dieses Zusammendenken von Stadt und Natur die idealen Voraussetzungen.